Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementspreis einschließlich zwei illustrierter achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten Witzblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz 2c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 15. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 3. Februar 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 2. Februar 1910.

— Bei Erledigung mehrerer Eisenbahnangelegenheiten erstattete Abg. Rentzsch (kons.) namens der Deputation Bericht über die Petition betreffend Fortsetzung der Straßenbahnlinie von Hainsberg bis zur Ortsgrenze Coßmannsdorf. Die Deputation beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Berichterstatter betont, daß es den allgemeinen Wünschen entspreche, diese Verlängerung zu bauen, zumal die Mittel von der Regierung hierzu bewilligt seien. Er hoffe, daß man diese Vorlage bald verabschiede und daß sich nicht der nächste Landtag damit zu beschäftigen habe.

— Vor dem Schwurgericht Freiberg hat sich der Schuhmacher und Stallschweizer Karl Alfred Matthes aus Löbtau zu verantworten. Dem Angeklagten, der verheiratet und Vater von 2 Kindern ist, wird zur Last gelegt, sich der Beihilfe zum Notzuchtsversuch und der sittlichen Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Als Verletzte kommt die Franziska Piasta, jetzt verehel. Rüdiger in Possendorf in Betracht. Der Angeklagte befindet sich seit dem 12. November v. J. in Haft. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

— Referendar Dr. Fischer vom Amtsgericht Tharandt ist ab 1. Februar nach Dresden versetzt worden. Referendar Anders, Sohn des Landtagsabgeordneten und Rechnungsrates Anders ist sein Nachfolger. Referendar Herrmann ist an das Landgericht Leipzig versetzt worden.

— Der junge Kaufmann Scheel aus Deuben, der, wie berichtet, im Landgerichtsgebäude in Dresden einen Selbstmordversuch beging, war beschuldigt, sich im Laden seines Vaters an Kindern vergangen zu haben. Die Schußverletzungen, die er sich beibrachte, sind nicht lebensgefährlich.

— Am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in der „Reichskrone" zu Dippoldiswalde ein Parteitag der nationalliberalen Partei im 5. städtischen und 13. ländlichen Landtagswahlkreise statt, wozu der Vorstand des nationalliberalen Vereins im 5. städtischen und 13. ländlichen Landtagswahlkreise Einladungen ergehen läßt.

— Die Portiersehefrau Effenberg stürzte beim Putzen der Oberlichtfenster in einer Kunstanstalt in Niedersedlitz herab auf die Steine und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem die unglückliche Frau im Krankenhause erlag.

— Wegen gewalttätiger Unzucht und Beleidigung wurde der Maurer Bruno Adam aus Gletsberg vom Schwurgericht Freiberg zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Im Cafe Grimpe in Freiberg unternahm ein junger Mann einen Selbstmordversuch, indem er sich mit Cyankali vergiften wollte. Angewandte Gegenmittel brachten ihn ins Leben zurück.

— Der Dienstknecht Heinze, der bekanntlich den Raubmord an dem Fleischerlehrling Höch eingeräumt hat, gestand ein, im Frühjahr dem Grundstücksbesitzer Gärtner in Ockerwitz 130 Mark mittels Einbruchs gestohlen zu haben. Damit ist das Schuldkonto Heinzes jedenfalls abgeschlossen.

— Die Verminderung der Zahl der Hoboisten und Hilfsmusiker bei den Infanterie-Regimentern scheint zur Tatsache werden zu sollen. Nach amtlicher Kundgebung wird bei der nächsten Neufestsetzung der Friedensp:äsenzstärke des Heeres dem Beschlusse des Reichstages nähergetreten werden, zu erwägen, inwieweit die Zahl der Musiker bei den Infanterie-Regimentern eingeschränkt werden kann.

— Das goldene Ehejubiläum feierte Herr Privatus Fischer in Röhrsdorf bei Wilsdruff mit seiner Gattin geb. Simon in bester körperlicher und geistiger Frische.

— In Lichtenberg hat der Barbier und Hausbesitzer Max Böhme am Montag seinem Leben durch Erhängen selbst ein Ende bereitet. Was ihn zu der unseligen Tat veranlaßt hat, ist unbekannt. Am Sonntag hat sich B. noch am Militärvereinsvergnügen lustig und vergnügt gemacht.

— Jugend von heute. Drei schulpflichtige Knaben von etwa 12 Jahren aus einem Nachbarorte von Pansa haben sich an einem etwa 6 jährigen Mädchen vergangen. Aus Furcht vor Strafe hat sich einer der 3 Burschen aufgehängt, wurde aber von seinem Bruder wieder abgeschnitten. Nach dem man etwa 3 Stunden Wiederbelebungsversuche gemacht hatte, gelang es auch, den Knaben ins Leben zurückzurufen.

Kleine Notizen. Dieser Tage gingen die beiden Töchter des Hausbesitzers Eichler von Cuvertitz nach Dreikutten, um Brot zu holen. Sie vergnügten sich in der Nähe auf dem Eise des Mühlbaches, brachen ein und ertranken. — Das dreijährige Söhnchen des Geschirrführers Döhner in Chemnitz stürzte aus dem 3. Stockwerke herab. Auf dem Wege zum Krankenhause starb das Kind. — In Weiden (Oberpfalz) ertranken beim Schlittschuhlaufen auf dem dünnen Eise des Mühlenbaches 4 Kinder, darunter 3 Geschwister. — In der etwa hundert Arbeiter beschäftigenden Strumpffabrik von Ernst Dorn in Oberlungwitz brach Großfeuer aus. Die zweistöckige Fabrik wurde vollständig zerstört. — Erfroren aufgefunden wurde in Hohenstein-Ernstthal der 1867 in Einsiedel geborene Eisendreher Uhlig, der von seiner in Seifersdorf wohnenden Familie getrennt lebt. — Der verschwundene Bankbeamte Ziche aus Charlottenburg, dessen Flucht mit unaufgeklärten Manipulationen mit Erbschaftsgeldern in Zusammenhang gebracht wurde, hat sich in einem Hotel in Leipzig erschossen.

— Einer Firma in Reichenbach ist dieser Tage von einem auswärtigen Konkursverwalter der „Betrag" von drei deutschen Reichspfennigen mittelst Postanweisung zugegangen für eine Forderung von etwas über 10 Mark. Der Firma sind durch die Geldsendung noch 15 Pfg. Unkosten (10 Pf. Postanweisung und 5 Pf. Bestellgeld entstanden.

— Begnadigt wurde an Kaisers Geburtstag der wegen des Blankenburger Duellmordes zu einem Jahre Festung verurteilte Oberleutnant Granier, nachdem er erst sechs Wochen seiner Strafe verbüßt hatte. Granier hat seinen Gegner im Duell erschossen wegen einer Sache, die den Tod wohl schwerlich verdient.

— Ueber Zusendung anonymer Briefe beklagt sich eine Dame aus Oberfrohna, welche dem „Limbacher Tgbl." schreibt: Seit mehr als 2 Jahren erhalte ich in Zwischenräumen von ungefähr 4—8 Wochen anonyme Briefe mit so gemeinem Inhalt, daß es wirklich unmöglich ist, wenn man als Dame derartiges der Staatsanwaltschaft übergibt. Jedenfalls vermuten das die Schreiber und werden immer gemeiner und aufdringlicher. Ich habe wohl etwas Verdacht, gebrauche nur noch einige Beweise, dann werde ich jedenfalls nicht mehr warten und es sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Der letzte Brief, den ich, wie jetzt überhaupt, als „Trauerbrief" am Sonntag erhielt, spottete jeder Beschreibung!

— Wegen Arbeitsmangels wurde hundert Personen vom Schiffsbauressort der Reichswerft in Wilhelmshaven gekündigt.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des vom Schwurgericht Leipzig wegen vollendeten und versuchten Totschlags zu 10 Jahren Gefängnis verurteilten Kaufmanns Oswald Grosser aus Steglitz bei Berlin.

— Im vorigen Sommer wurden zwei Einwohner in Hartenstein Opfer von Geldmännern und verloren größere Summen Geldes. Letzter Tage kamen zwei Männer nach dem Gasthof „Zum weißen Roß", ein gewisser Oswald Hoyer aus Brunndöbra und ein Viehhändler aus Zschocken. Der Brunndöbraer besuchte auch das „Goldene Lamm", und der Zufall wollte es, daß sich einer der seinerzeit Geschädigten dort befand und in dem Brunndöbraer sogleich den damaligen Schwindler erkannte. Dieser scheint darauf sofort unfreiwilligen Abschied aus dem Lokal genommen zu haben, denn er kam plötzlich ohne Rock ins „Weiße Roß" gestürzt. Von hier aus mußte er sich unter polizeilicher Bedeckung nach der Arrestzelle bringen lassen, um nicht gelyncht zu werden. Anderen Tages kehrte er schleunigst der Stadt den Rücken.

— Ein wegen Diebstahls verhafteter 19 Jahre alter Handarbeiter aus Zwickau durchschnitt sich in der Arrestzelle in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

— Brände: In Falkenstein brannte die dem Produktenhändler J. Seidel gehörige Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften vollständig nieder. — In der Kartonnagen- und Wellpappen-Fabrik der Firma Hugo Aurig in Leipzig brach Feuer aus, das sich, ehe seine Ausbreitung verhindert werden konnte, über einen großen Teil der Arbeitsräume im Erdgeschoß verbreitete. Es wurde ein Schaden von 3-4000 Mark verursacht.

— Während der Fahrt auf einem Straßenbahnwagen in Leipzig in der Richtung nach Gautzsch fiel einem Herrn ein junges Mädchen auf, welches weinte. Das Mädchen stieg auf freier Strecke ab und begab sich in das Gehölz. Der Herr, der gefolgt war bemerkte im Revierort Dachsbau, wie das Mädchen etwas zu sich nahm. Es war, wie sich später herausstellte, Arsenik. Der Herr beschleunigte seine Schritte und kam gerade zur rechten Zeit, um dem Mädchen einen Revolver, den es schon an den Kopf hielt, wegzunehmen. Die Lebensmüde, eine in der Friedrich Liststr. wohnhafte Verkäuferin, wurde, nachdem man ihr Milch eingeflößt, mittels Samariterwagens in das Krankenhaus gebracht.

— Die in Leipzig lebenden Polen, deren Zahl nicht gering ist und die in sieben Vereinen zusammen geschlossen sind, beabsichtigen ein eigenes Verkehrshaus (!) zu errichten. In den polnischen Zeitungen wird aufgefordert, hierzu Gelder zu sammeln.

Dresden. Der Selbstmord des Hoteliers Gandert hier, hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Als der Schwiegervater des Gandert, der Mühlenbesitzer und Großindustrielle Freytag in Lauter im Erzgebirge die Nachricht erfuhr, brach er vom Schlage getroffen zusammen und war sofort tot. Der erst 24 Jahre Hotelier Gandert, dessen Mutter Besitzerin des Hotels Höritzsch in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes ist, hatte im vorigen Jahre die 20jährige Tochter des mehrfachen Millionärs Freytag kennen gelernt. Die Neigung des jungen Mannes fand Erwiderung. Das Liebespaar stieß jedoch bei den Eltern des jungen Mädchens auf die größten Schwierigkeiten. Dessen ungeachtet gingen die Liebenden die Ehe ein. Wiederholt hatte der junge G. versucht, seine Schwiegereltern versöhnlicher zu stimmen, aber vergeblich. Zwischen den beiden Ehegatten, die erst kurz vor Weihnachten den Bund fürs Leben geschlossen hatten, stellten sich nun Zwistigkeiten ein, die die junge Frau veranlaßten, das Haus ihres Mannes zu verlassen und zu ihrem Schwager, einem Fabrikbesitzer in der Fürstenstraße, über zusiedeln. Gandert versuchte dort vergeblich, seine Frau zu bewegen, zu ihm zurückzukehren. Im Verlaufe der Verhandlungen zog er dann einen Revolver und erschoß sich in Gegenwart seiner Frau und seiner ebenfalls anwesenden Schwiegermutter. Als die jugendliche Gattin ihrem Vater in Lauter telegraphisch von dem tragischen Ende ihres Mannes Mitteilung machte, brach dieser beim Lesen der Nachricht zusammen und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

— Vor der Haustür eines Grundstücks in der Kamenzer Straße in Dresden wurde ein 60 Jahre alter Arbeiter Z. bewußtlos angetroffen. Wie sich herausstellte, war er nach Genuß großer Mengen Alkohols in diesen Zustand versetzt worden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist der Mann an Alkoholvergiftung verstorben.

— Der Bedarf an Tinte für die Dresdner Schulen auf das Jahr 1910/11 beläuft sich auf etwa 1100 Kilogramm schwarze und 220 Kilogramm rote Tinte.

— Die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft in Südwestafrika erfuhren an der Berliner Börse einen Kurssturz um etwa 150 Prozent.

— Vor dem Kriegsgericht der 1. Gardedivision in Berlin begann ein Monsterprozeß, wie er die deutschen Militärgerichte bisher wohl noch nicht beschäftigt hat. Es handelt sich um die Masseaunterschlagungen und Bestechungen, die bei der Fußartillerieschießschule in Jüterbog vorgekommen sind. Im Oktober erfolgte die Verhaftung von 7 Personen: 1 Wachtmeister, 2 Vizewachtmeistern, 3 Sergeanten und 1 Fahrer. Einer der Sergeanten, der inzwischen zur Schöneberger Polizei übergetreten ist, wurde aus seiner Dienststelle verhaftet. Das Kriegsgericht hat über 118 Zeugen geladen. Die den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten haben bereits im Jahre 1906 begonnen.

— Beim Leichenbegängnis des Fabrikanten Gerersdorfer, Schwagers des Oberleutnants Hofrichter, der von der Unschuld Hofrichters überzeugt war und sich eifrig für ihn eingesetzt hatte, kam es zu großen Kundgebungen für Hofrichter. Etwa 6 bis 8000 Personen brachten während des Leichenzuges Hochrufe auf Hofrichter und Schmährufe gegen das geheime Militärstrafverfahren aus. In Militärkreisen verlautet, daß eine Untersuchung des Geisteszustandes Hofrichters angeordnet wurde, und daß in der nächsten Zeit eine aufsehenerregende Wendung der Giftmordaffäre zu erwarten sei.

— Professor Carer von der Harward-Universität, der die Panik von 1907 voraussagte, erklärt, er wolle seinen Ruf als Volkswirt dafür aufs Spiel setzen, daß Amerika im Jahre 1912 oder 13 eine der schlimmsten Paniken in seiner Geschichte erleben wird. Der Vorrat an Nahrungsmitteln werde stufenweise, aber anhaltend immer geringer als die Nachfrage, und in wenigen Jahren würden die Vereinigten Staaten gezwungen sein, große Teile ihres Bedarfs an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln zu importieren.

Wer uns sieht.

Wer uns sieht, hört auf zu klagen
Es ergreift ihn wunderbar —
Denkt nicht seiner eignen Plagen,
Rutscht vor ihm die Jammerschar.

Wer uns sieht, kann nimmer fassen,
Daß die Elendsten auch glücklich sind,
Ja selbst fröhlich über alle Maßen,
Obschon Krüppel Kind für Kind.

Wer uns sieht, der muß uns lieben,
Kinderaugen tun's ihm an,
Und es bleib ihm in sein Herz geschrieben
„Diesen helf ich, wie ich kann.

Meine 330 Krüppelkindlein, aus allen Teilen Deutschlands von mir unter unsäglichen Mühen unentgeltlich versorgt und aus den dunklen Tiefen hilfloser Gebrechlichkeit emporgehoben. Dieses Jahr viel Not. Habe außer diesen 330 verkrüppelten Kindern auch noch 520 alte Krüppel zu versorgen. Wer erbarmt sich meiner elenden Krüppelschar? — Jede auch geringste Liebesgabe wird durch ein Büchlein mit vielen reizenden Krüppelgeschichten und Segensgruß bedankt.

Auerburg Ostpreußen, Kinderkrüppelheim. Braun, Superintendent.

SLUB Wir führen Wissen. Deutsches Stuhlbaumuseum Rabenau